

Das unbekannte Peru

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 26

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS UNBEKANNTE PERU



Die Yoga-Steppe wird von eigentümlich mondsichelförmigen Gebilden durchwandert, von Sanddünen, die sich unter dem Druck des ständig gleichen Windes innert Jahresfrist um 20 Meter fortbewegen. Unser Bild vermittelt einen Begriff von den Ausmaßen einer solchen Wanderdüne



Vom Flugzeug aus sind die Wanderdünen in ganzen «Rudeln» wahrnehmbar

Entdeckerflug über Neuland

AUFNAHMEN WIDE WORLD

Vor kurzer Zeit kehrte eine kleine Gruppe von fünf Forschern nach den Vereinigten Staaten zurück. Die große und bedeutende nordamerikanische Geographische Gesellschaft hatte sie beauftragt, in noch unbekannte Gebiete von Peru vorzudringen und das Land nach Spuren seiner ältesten Geschichte auszukundschaften. Ein volles Jahr waren diese «modernen Pizarros» unter Führung von R. Shippee und Georges Johnson unterwegs; reich an Gefahren und Mühsalen war ihre Arbeit. Bald zu Fuß, bald auf Maultieren drangen sie in unwegsame, wildzerklüftete, bisher gänzlich unerforschte Gebiete der Anden vor. Auch mit zwei Flugzeugen waren sie ausgerüstet, für die sie auf einer Höhe von 3000 Meter über Meer in Lari, nordwestlich von Arequipa, einen Flugplatz erstellten, der ihnen zum Ausgangspunkt für ihre Kundtschaftsflüge dienen sollte. Auf allen ihren Märschen und Flügen begleitete sie das heute unentbehrlichste Werkzeug des Forschers: die Kamera. Mit einem herrlichen, durch die Seltenheit der Aufnahmen äußerst wertvollen Bildmaterial, worunter 3000 Vogelschau-Bilder, kehrte die Expedition heim. Die wenigen hier von uns veröffentlichten Aufnahmen verdeutlichen neuerdings den

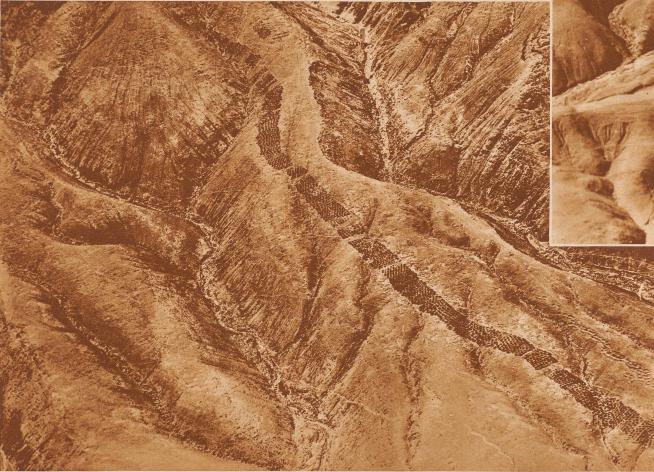


Zwei schöne, schalenförmige, amphitheatrische Bodenmolen, wo sich die Chimú oder die Inkas zum Getreideanbau versammelten. Diese Ueberreste einer hohen Kultur sind noch in der Weise der Wüstenterrassen zu erblicken; in keinem einzigen der sich mit der Vorgeschichte Perus befasenden Bücher werden sie erwähnt.

bedeutenden Wert solcher Photos für geographische oder archäologische Expeditionen. — Die Peru-Expedition gibt von einem großen Stück Erdoberfläche, das eigentlich auf der Landkarte bis heute noch als weiße Leere erscheinen müsste, klare Uebersicht

und Kenntnis; das erforschte Neuland umfaßt gegen 500 Quadratkilometer. Die Arbeit der Expedition ist nicht allein vom geographischen Standpunkte aus wichtig, fast mehr noch vom kulturgeschichtlichen, denn neben vielen andern interessanten Einzelheiten

würden von den Forschern merkwürdige Ueberreste einer alten peruanischen Kultur photographisch erfaßt, nämlich der Kultur der Chimú, eines hochentwickelten Indianerstammes, dessen Blütezeit derjenigen der Inkas voranging, der sich dann lange unabhängig von der Inka-Herrschaft erhalten konnte, schließlich aber doch von ihr erdrückt wurde, welches Vorkommnis noch in die Zeit vor dem Auftauchen der spanischen Eroberer fällt. Zahlreiche Städte und Dörfer, Befestigungsüberreste auf hohen Gebirgszügen und — das Sonderbare von allem — ein langer Mauergürtel ähnlich der Chinesischen Mauer, wurden erstmals von der Vogelschau aus im Bild festgehalten. So rückt uns in diesen photographierten Ueberbleibseln einer einmal hochentwickelten Kultur ein Stück peruanisches Altertum in greifbare Nähe.



Ein eigenartliches Band unvollständiger Spuren zieht sich einem Hügelabhang der Anden entlang. Der Wind hat die Spuren freigelegt. Diese Ueberreste menschlicher Tätigkeit sind bis heute noch unerforscht. Man vermutet, es handle sich hier um eine schöne Größerenordnung. Erst ein Knoschenschaftig ermöglichte die Entdeckung dieses Spuren-Bandes.



Das interessanteste Erlebnis für die Flieger war die unvermittelte Schau auf ein Bauwerk, das sich gleich der Chinesischen Mauer in gewaltiger Länge und in einer Höhe von fast 4000 Meter über Meer erstreckt und das in breiter und von den Fliegern in einer Ausdehnung von 50 km überblickt wurde. Tief lagende Wolken verunmöglichten den Forschern, die ganze Länge dieser Verteidigungswand festzustellen. Der Wall wurde vermutlich von den Chimú errichtet. Er hält sich in seinem Bauzustand an die heute ausgestorbene Stadt von Nebelhimmel der Santa Inca. Die weite und wohl auch zerlegene Ueberreste seiner Erbauung bezeugen sich durch die so die große Linie hervorragen und unangenehm Maß die Ausläufer der Höhenzüge und den Fuß sehen von ihrem Bereich übersehenden ließen.



Die beiden Führer der Peru-Expedition Shirree und Johnson. Auf der Flugzeug-Kamera sitzt ein Handlanger, der sich freiwillig der Expedition angeschlossen hat. An allen Fliegern sind Wundereignisse zu sehen, doch am Tage, da die beabsichtigte Expedition in New York eintraf, verabschiedete er sich.

Links: Auf gewissen Höhenzügen der Anden liegen, vom Tal aus unmerklich, die Reste einer weiter Fortsetzung, die wohl zum Schutze der großen Mauer von Peru — ohne weitere weitere. Von ihrem Vorhandensein wußten bis heute nur einige wenige Eingeborene.